

lauf ist im Bereich des Rottales noch nicht ganz geklärt. Dies soll durch weitere Kartierarbeit im folgenden Sommer erarbeitet werden.

Der Südflügel der Mulde besteht im jüngeren Teil aus den mächtigen Älteren Allgäu Schichten und im Liegenden aus den Schattwalder Schichten und teilweise aus den Kössener Schichten.

Burkopf-Schuppe

Die Burkopf-Schuppe schließt sich nach SO an die Holzgau-Lermooser Mulde an und ist gegen Norden auf die Mulde aufgeschoben. Die Schuppe wird am Burkopf aus Älteren Allgäu Schichten gebildet, die sich unter den pleistozänen Ablagerungen bis zu den Kössener

Schichten und dem Hauptdolomit am Knottenbach fortsetzen.

Im unteren Kanzertal an der Straße nach Bschlabs ist Hauptdolomit in die Kössener Schichten eingeschuppt.

An der Bortig Scharte ist in die hier sehr gut aufgeschlossenen Kössener Schichten ein schmaler Bereich aus Älteren Allgäu Schichten eingeschuppt.

In dem nach SO anschließenden Bereich des Hoheggs und des Egger Muttekopfs soll ebenfalls im folgenden Sommer noch kartiert werden.

Insgesamt kann eine Hauptbewegungsrichtung im Zusammenhang mit der Inntaldeckenüberschiebung von Süden erkannt werden. Dabei bildeten sich die beobachteten Mulden und Aufschiebungen.

Blatt 115 Reutte

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 115 Reutte

Von CHRISTINE FLAIG
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Sommer 1992 entstand eine Neukartierung in der SW-Ecke des Kartenblattes Reutte im Maßstab 1 : 10.000.

Die größte Fläche des Kartiergebietes nimmt die Inntaldecke ein, nur im NW ist ein Teil der Lechtaldecke mit der Jungschichtenzone aufgeschlossen.

Das Gebiet umfaßt Gesteinseinheiten der kalkalpinen Schichtfolge von Trias, Jura und Kreide.

Stratigraphie

SE' von Boden auf der Inntaldecke treten zu beiden Seiten des Fundaisbaches die ältesten im Kartiergebiet vorkommenden Gesteinseinheiten auf.

Folgende Formationen sind am Fundaisbach von NW nach SE aufgeschlossen:

- Alpiner Muschelkalk, der in einem fast vollständigen Profil vertreten ist, jedoch nicht das von KRAUS & SCHMIDT THOME (1967) beschriebene Auftreten eines piedra verde-Horizontes zeigte;
- Partnach Schichten;
- Wettersteinkalk;
- Raibler Schichten, die sehr gut in Klastika-, Kalk- und Dolomithorizonte untergliedert werden konnten;
- Hauptdolomit, der den größten Teil des Kartiergebietes einnimmt, und die für die westlichen Kalkalpen typische Ausbildung besitzt; bituminöse Lagen im Hauptdolomit, die schon in der Karte von AMPFERER (1932) aufgenommen wurden, konnten kartiert und ergänzt werden.

S' der Reichspitze sind Gosau Schichten zu finden, die in der Oberkreide transgressiv auf den Hauptdolomit sedimentierten. Eine Untergliederung der Gosausedimente in Sand- und Kalksteinbänke, Turbidite und Konglomerate konnte aufgrund der Aufschlußverhältnisse nicht durchgeführt werden. NE' der Fundaisalm befindet sich ein großer Rhätolias Kalk-Block, als Olistolith in den Gosau Schichten.

N' des Satteltals grenzt die Inntaldecke mit dem Hauptdolomit direkt an die Jungschichtenzone der Lechtaldecke.

Von NW nach SE sind folgende Gesteinseinheiten aufgeschlossen:

- Hauptdolomit der Lechtaldecke;
- Kössener Schichten, die die charakteristische „Kalkmittelrippe“ aufweisen;
- Allgäu Schichten, die nicht näher zu untergliedern waren;
- Radiolarit;
- Aptychenkalk, der eine Mulde mit WSW' einfallender Achse bildet; im Muldenkern sind
- Lechtaler Kreideschiefer, mit einer relativ großen Mächtigkeit.

Tektonik

Dem Satteltal in Richtung ENE folgend, durch den Ort Boden, verläuft die Inntal-Lechtaldeckenüberschiebung. Der Verlauf und das Einfallen der Überschiebungsbahn ist aufgrund quartärer Bedeckung nicht genau zu bestimmen. Die Deckengrenze wurde anhand von lithologischen Wechsellagen, Morphologie und der Verbindung mit ihrem im nordöstlichen Nachbargebiet kartierten Verlauf festgesetzt. Im Angerlebachtal wird die Überschiebungsbahn durch eine ungefähr N-S-verlaufende Querstörung versetzt. Sie wird gefordert durch das Fehlen der stratigraphisch älteren Schichten des Hauptdolomit im Satteltal.

Die angrenzenden Schichten der Deckenüberschiebung sind tektonisch stark beansprucht. Die Kompressionstektonik äußert sich auf der Lechtaldecke mit einer zur Überschiebungsbahn parallel verlaufenden Muldenstruktur, die zudem durch Querstörungen versetzt ist.

Auf der Inntaldecke SE' von Boden kommt der stratigraphisch ältere alpine Muschelkalk durch eine verfallene Überschiebung über die jüngeren Partnach Schichten zu liegen.

Die Raibler Schichten und der stratigraphisch jüngere Hauptdolomit werden N' des Röt Kopf durch eine E-W-verlaufende tektonische Grenze getrennt.

Im Hauptdolomit sind häufig großräumige Sattel- und Muldenstrukturen zu erkennen, die aufgrund inkongruenten Faltenbaus im Scharnierbereich diskordant abge-

schert sind. Exemplarisch ist dies an der W-Seite des Sattels zu beobachten.

Eine Überschiebungsbahn verläuft durch das Reichthal, N' der Reichspitze nach E zu den Kübelwänden. N' dieser Überschiebung zeigt der Hauptdolomit ein generelles E-W-Streichen mit relativ steilen Einfallswerten. S' davon streicht er in N-S-Richtung mit relativ flachem Einfallen. Die Gosau Schichten grenzen an der Überschiebung tektonisch an den Hauptdolomit, sie bilden eine Mulde mit NE-SW-verlaufender Muldenachse.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 115 Reutte

Von AXEL GERDES
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Auf dem südlichen Blatt Reutte wurde im Sommer 1992 das Gebiet zwischen Boden und Bsclabs im Rahmen einer Diplomarbeit im Maßstab 1 : 10.000 neu aufgenommen. Das Arbeitsgebiet wird begrenzt durch den Spitzkopf im W, Bsclabs, Knottenbach und Namenloser Wetterspitze im N, Habart und Pfafflar im E sowie durch Boden und Seittal im S. Das Kartiergebiet liegt größtenteils im Bereich der Lechtaldecke, nur der SE-Teil reicht bis in die Inntaldecke.

Mit einer steil nach SSE fallenden Störungsbahn grenzt die zur Inntaldecke gehörende westliche Fortsetzung der Heiterwand an die „Jungschichten-Zone“ der Lechtaldecke aus Gesteinen der Oberen Trias, des Jura und der Kreide. SW von Boden wird die Deckengrenze an einer nicht aufgeschlossenen Störung nach SSW versetzt. Von Boden nach E tritt immer der tektonisch reduzierte Alpine Muschelkalk direkt an der Inntaldeckengrenze auf. Es folgen nach SE die Partnachschieben mit Einschaltungen von gelblichen Mergelkalklinsen und der im wesentlichen durch dunkle dichte Kalke und Dolomite vertretene Wettersteinkalk, der nach Boden hin auskeilt. Dann kommen noch die gut in Klastika und Karbonate zu unterteilenden Raibler Schichten und der Hauptdolomit. Von Boden nach W verbleibt nur noch der Hauptdolomit am N-Rand der Inntaldecke. Im Unterschied zu der Karte AMPFERERS (1932) konnte im Fundaisbach bei Boden ein – zwar tektonisch stark gestörtes – aber vollständiges Profil von Hauptdolomit bis zum über 100 m mächtigen Alpen Muschelkalk ausgemacht werden, wobei sich das Vorkommen des Wettersteinkalks auf einige Klippen beschränkte.

Die Lechtaldecke umfaßt die folgenden Schichten: Hauptdolomit, Kössener Schichten, Schattwalder Schichten, Allgäu-Schichten, Radiolarit, Aptychenkalk und Lechtaler Kreideschiefer.

Der Faltenbau der Jungschichten in der nördlich der Deckengrenze anschließenden SSE-NNW-streichenden Mulde der Lechtaldecke konnte trotz der sehr schlechten Aufschlußverhältnisse im Bereich zwischen Boden und Habart auskartiert werden. Hier weicht die Kartierung stark vom Bild auf AMPFERERS Karte (1932) ab. Eine Untergliederung der Allgäu-Schichten war nicht möglich. Der Radiolarit konnte 5–20 m mächtig immer am Übergang zu dem Aptychenkalk gefunden werden. Die hellen dichten Aptychenkalke gehen beim Übergang zum dunklen Lechtaler Kreideschiefer mit Sandsteinbänkchen in dunkelgrau-grünstichige Kalke mit Mergelzwischenlagen über.

Eine parallel zur Deckengrenze verlaufende Störungsbahn kleineren Ausmaßes durchzieht die Jungschichten im Bereich zu dem nach N anschließenden Hauptdolomit. Am Nudleskar konnten die Kössener- und Allgäu-Schichten südlich des Hauptdolomits des Brandkopfes noch in geringen Mächtigkeiten kartiert werden. Nach W zum Straimbach werden die älteren Schichten möglicherweise gänzlich von der Störung abgeschnitten, es treten hier nur noch die Aptychenkalke und Kreideschiefer südlich einer schmalen durch Quartär gefüllten Rinne auf. Der nach N anschließende Hauptdolomit zeigt am Spitzkopf noch deutlich einen WSW-ENE-streichenden Sattel, der sich südlich des Plötzigbaches im Brandkopf fortzusetzen scheint. Im Plötzigtal wurde die mächtige Hauptdolomitabfolge im Pleistozän kräftig ausgeräumt. Die Schichten fallen zu beiden Seiten steil nach NE und SW ein und es lassen sich mehrere stark gestörte Bereiche mit kleineren Auf- und Blattverschiebungen ausmachen. Es sind jedoch keine deutlichen Faltenstrukturen ausgebildet, wie sie im Hauptdolomit der Inntaldecke beim Sattelle und Rötzkopf des Angerlebaches vorkommen. Südlich des Ortöpfes werden dann wieder die Kössener Schichten, mit ihren okergelb verwitternden dicken Kalkbänken in der Mitte, in einer Mulde von Hauptdolomit umgeben. Diese nordvergente Mulde – mit an der Orttenne deutlich überkipptem Südschenkel – zieht bis zu den Grubigköpfen unterhalb der Namenloser Wetterspitze. Dort zeigt sich eine interne Aufsattelung in den Kössener Schichten. Die hier relativ mächtig auftretenden roten und grünen Tonschiefer der Schattwalder Schichten waren an der Orttenne, im NW am Sattelle, sowie unterhalb des Hochgewas südlich des Spitzkopfes gut zu beobachten. Der von AMPFERER (1932) kartierte Rhät-Kalk konnte an den Grubigköpfen nicht gefunden werden.

Im Seittal konnte eine weitere Aufschiebung im Hauptdolomit mit mächtigen, im Straßenprofil aufgeschlossenen Harnischflächen kartiert werden. Inwieweit sie sich nördlich der Ortöpfmulde fortsetzt, konnte aufgrund der Aufschlußverhältnisse nicht festgestellt werden. Im N wird das Gebiet wiederum von einer den Knottenbach zum Sattelle hochziehenden Störungsbahn zu der anschließenden Eggermulde begrenzt. Im Sattelle werden die Kössener Schichten durch die Aufschiebung vom Hauptdolomit der Egger Mulde eingeschuppt.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 115 Reutte

Von MARTIN SCHNIEDERMEIER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen einer Diplomarbeit wurden im Jahre 1992 Kartierungsarbeiten des Kartenblattes 115 Reutte umfassend abgeschlossen werden konnten.

Das Kartiergebiet wird im Süden von den Kübelwänden und den Blauen Köpfen, im Westen durch die Linie Pützenjoch, Habart, Pfafflar und Fundaisbachtal begrenzt. Die nördliche Grenze bildet die Namloser Wetterspitze und im Osten reicht das Kartiergebiet vom Grubigjoch über Falschkogel und Hahntennjoch durch das Scharnitzkar zur Muttekopfhütte.

Die Kartierung erfolgte im Maßstab 1 : 10.000 auf der vergrößerten Karte des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesens.